

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Nachricht  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Stück  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 37.

Mittwoch, 14. Februar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Reichs-Gesetz,

betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene, vom 14. Januar 1894 (Reichs-Gesetzblatt Seite 107).

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1.

Denjenigen Personen des Soldatenstandes und Beamten des Heeres und der Marine, welche in Folge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalide und zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes beziehungsweise zur Erfüllung ihrer Amtspflichten unfähig geworden, sind zu den zuständigen Gehaltsstellen fortlaufende Zuschüsse behufs Erreichung derjenigen Beträge zu gewähren, welche ihnen nach dem Gesetze vom 27. Juni 1871 (Reichs-Gesetzblatt S. 275) beziehungsweise nach dem Gesetze vom 31. März 1873 (Reichs-Gesetzblatt S. 61) nebst Änderungen und Ergänzungen zustehen würden.

§ 2.

Die Zuschüsse (§ 1) stehen den Pensionen gleich, welche das Gesetz vom 27. Juni 1871 beziehungsweise das Gesetz vom 31. März 1873 nebst Änderungen und Ergänzungen gewährt, und unterliegen denselben gesetzlichen Bestimmungen.

§ 3.

Den Hinterbliebenen von Theilnehmern an den in § 1 gedachten Kriegen sind, sofern diese letzteren Personen im Kriege oder in Folge von Kriegsverwundungen verstorben sind, fortlaufende Unterstützungen oder Zuschüsse zu den gesetzlichen Bestimmungen — in Grenzen der Sätze, welche die im § 1 angeführten gesetzlichen Bestimmungen vorsehen — zu gewähren. Den Hinterbliebenen von Theilnehmern an den in § 1 gedachten Kriegen, welche an den ihre Invalidität bedingenden Verden verstorben sind, können solche Unterstützungen zugewendet werden.

§ 4.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf die früheren Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee sowie auf deren Hinterbliebene Anwendung.

§ 5.

Eine Nachzahlung für die vor dem Eintritt der verbindlichen Kraft dieses Gesetzes liegende Zeit ist ausgeschlossen.

§ 6.

Die Prüfung und Entscheidung aller auf Grund dieses Gesetzes gestellten Anträge erfolgt durch die Militärbehörden. Ueber die Rechtsansprüche auf Bewilligungen, welche dieses Gesetz gewährt, findet der Rechtsweg unter den im dritten Theil des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 (Reichs-Gesetzblatt S. 275 ff.) vorgesehenen Maßgaben statt.

§ 7.

Die Bewilligungen nach Maßgabe dieses Gesetzes sind aus dem Reichs-Invalidenfonds zu bestreiten. Die für die Jahre 1893/94 und 1894/95 erforderlichen Deckungsmittel dürfen aus dessen Capitalbeständen bis zum Höchstbetrage von je 1 250 000 Mark flüssig gemacht werden.

§ 8.

Dem Königreich Bayern wird zur Bestreitung der gleichartigen Ausgaben alljährlich eine Summe überwiesen, welche sich nach der Höhe des tatsächlichen Aufwandes für Angehörige des Reichsheeres und deren Hinterbliebene, im Verhältnis der Kopfstärke des königlich bayerischen Militärkontingents zu jener der übrigen Theile des Reichsheeres, bemisst.

§ 9.

Der Eintritt der verbindlichen Kraft dieses Gesetzes wird auf den 1. April 1893 festgesetzt. Urkundlich unter Unserer Höchstselbständigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin im Schloß, den 14. Januar 1894.

(L. S.)

gez. Wilhelm.

gez. Graf von Caprivi.

Dresden, den 13. Februar 1894.

Dieses Gesetz wird hierdurch bekannt gemacht mit folgenden Bestimmungen:

- 1) Die Angelegenheiten der Offiziere etc. und der Hinterbliebenen werden vom Kriegs-Ministerium geregelt, ohne daß es dieserhalb zunächst eines besonderen Antrags seitens der Beteiligten bedarf — vergl. jedoch Punkt 3 —. Diejenigen Personen, denen über die Anweisung der ihnen vermeintlich zustehenden Gehaltsstellen bis Ende März 1894 noch keine Mittheilung zugegangen ist, wollen sich sodann in dieser Angelegenheit an das Kriegs-Ministerium wenden.
- 2) Die invaliden Unteroffiziere und Soldaten haben sich unter Vorbringung ihrer Militärpapiere und des Pensionsquittungs-Buchs zur Erlangung der zuständigen Gehaltsstellen persönlich, oder schriftlich bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel anzumelden.
- 3) Die aus § 3 des Gesetzes sich ergebende Gleichstellung der Hinterbliebenen von Theilnehmern an den Kriegen vor 1870 mit denen von 1870/71 hat ein neues Versorgungsrecht a) für die Ehefrauen der nach den früheren Kriegen Vermählten und für diejenigen Wittwen, denen die Unterstützung bisher mangels ihrer Bedürftigkeit hat verweigert, oder nach Befähigung der Bedürftigkeit hat entzogen werden müssen, b) für diejenigen Wittwen, deren Ehemann an den Folgen einer durch den Krieg

verursachten inneren oder äußeren Beschädigung innerhalb eines Jahres nach dem, den betreffenden Krieg beendenden Frieden verstorben ist.

c) für diejenigen Eltern und Großeltern, welche Ansprüche im Sinne des letzten Absatzes der §§ 42 und 96 des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 begründen können.

Anträgen auf Gewährung von Wittwen- und Eltern-Beneficien sind unter Befugnis der erforderlichen Beweisstücke an das Kriegs-Ministerium zu richten.

- 4) Die sämtlichen, nach diesem Gesetze zustehenden Zuschüsse für pensionirte Offiziere etc., Unteroffiziere und Soldaten unterliegen den Bestimmungen über das Ruhen der Pension nach Maßgabe des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871, der Novelle vom 22. Mai 1893, des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. März 1873 und der zu diesen Gesetzen erlassenen Ausführungs-Bestimmungen.

Kriegs-Ministerium.

von der Planitz.

Schr.

## Bekanntmachung.

Das Reichsversicherungsamt hat laut Bekanntmachung vom 1. dieses Monats (Nr. 2 der „Amtlichen Nachrichten“ Jahrgang X) an Stelle des durch die Bekanntmachungen vom 11. September 1885, beziehentlich 23. März 1888 auf Grund des § 51 Absatz 4 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 beziehentlich § 55 Absatz 4 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes vom 5. Mai 1886 festgestellten Formulars für die „Unfallanzeigen“, welche gemäß § 51 Absatz 1—3, bezw. § 55 Absatz 1—3 der angeführten Gesetze von dem Betriebsunternehmer an die Ortspolizeibehörde (Amtshauptmannschaft) zu erstatten sind, ein neues Formular mit der Maßgabe festgestellt, daß die Benutzung des alten Formulars behufs Verbrauches der vorhandenen Bestände noch bis zum 1. Januar 1896 zugelassen wird.

Dies somit für den Bereich sämtlicher auf Grund der Unfallversicherungs-Gesetze errichteten Berufsvereinigungen gleichmäßig gültige Formular ist nach Format, Farbe und Inhalt bindend.

Solches wird andurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Großenhain, am 8. Februar 1894.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilucki.

Ge.

368 F.

## Bekanntmachung.

Der Restaurateur

Herr Hermann Kurich in Heyda

beabsichtigt in dem ihm gehörigen, unter Nr. 29 des Brandversicherungs-Catasters für Heyda eingetragenen Grundstück eine

Kleinviehflächerei

zu errichten.

In Gemäßheit von § 17 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in der Fassung vom 1. Juni 1891 wird dies hiermit mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet, allhier anzubringen.

Großenhain, am 10. Februar 1894.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilucki.

Ge.

384 F.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Freibank nach dem Grundstück Kasanienstraße Nr. 29 hier selbst verlegt worden ist.

Riesa, den 13. Februar 1894.

Der Stadtrath.

J. S. Schwarzenberg, Stadtrath.

## Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der Rathsexpedition eingelesen werden können: Gesetz, betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene. Vom 14. Januar 1894. Bekanntmachung, betreffend die am 30. Dezember 1893 zu Madrid unterzeichnete Erklärung wegen Regelung der Handelsbeziehungen zu Spanien. Vom 19. Januar 1894. Erklärung, betreffend die Verlängerung des bestehenden Handelsprovisoriums zwischen dem Reich und Spanien auf die Zeit bis einschließlich zum 31. März 1894. Vom 22. Januar 1894. Bekanntmachung, betreffend den Marken-schutz in Bulgarien. Vom 27. Januar 1894. Bekanntmachung, betreffend Vereinbarung zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreichs und Ungarns, sowie der Schweiz, rücksichtlich der nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 von der Beförderung ausgeschlossenen oder bedingungsweise zugelassenen Gegenstände. Vom 29. Januar 1894. Dekret, die Befähigung des I. Nachtrages zur Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Berichtigung des Heinersdorfer Baches II zu Deutscha betreffend; vom 13. Dezember 1893. Bekanntmachung, die Feststellung der Beiträge zur Deckung des Bedarfs des Landes-



nicht hat gestern das preussische Staatsministerium dem Antrag auf Aufhebung der Staffeltaxe zugestimmt. (D. N.)

Tharandt. Kürzlich fanden mehrere Forstleute auf dem Sprichhauser Forstreviere in einem Dickicht in der Nähe des Landberges bei Mohorn in der Erde 2 Höhlen, in welchen ihren Ausstattungen nach eine Diebesbande ihre Heimstätte gehabt haben mußte. In den Höhlen wurden nicht weniger als 7 Sparfassenbücher mit ansehnlichen Beträgen, sowie eine Menge verschiedener Kleidungsstücke vorgefunden. Nachweislich stammen diese Bücher und Sachen aus Grund bei Mohorn, wo Diebe im vergangenen Herbstes des Nachts ihre Besuche machten, unter anderem auch in ein Haus einbrachen und die genannten Sparfassenbücher entwendeten und das Haus in Brand steckten. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Waldheim. Am Sonntag verstarb im hiesigen Zuchthause der Raubmörder Künzner, der am 2. November 1865 den Kaufmann Martert in Leipzig erschlug. Künzner, der sich noch im Zuchthause als ein überaus gefährlicher und verbrecherischer Mensch erwies, indem er auf den Director des Gefängnisses und noch eine andere Person Mordversuche ausführte, hat, nachdem ihn der verstorbene König Johann bei Gelegenheit seines nach dem Freienschlusse mit der preussischen Krone stattgefundenen Besuchs am Königshof in Berlin zu lebenslänglicher Einperrung begnadigte, mehr als 28 Jahre im Zuchthause zu Waldheim zugebracht.

Burkhardttsdorf. Im verfloffenen Jahre erfolgten hier nicht weniger denn 14 Austritte aus der Landeskirche; 10 dieser Personen gingen zu den Methodisten, 4 zu den Lutheranern. Zwei Personen sind aus der römisch-katholischen zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten. Den hiesigen Methodisten ist seit einiger Zeit die Veranstaltung öffentlicher Gottesdienste verboten.

Tauscha. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde eine hiesige Beamtenfamilie betroffen. Ihr kleines, circa 3 Jahre altes Söhnchen fiel in eine Aischengrube, in welcher die Aische noch glühte; obwohl das Kind sofort aus seiner furchtbaren Lage befreit wurde, waren doch Köpfchen und Arme bereits so schwer verbrannt, daß an einer Wiederherstellung des Kindes gezweifelt werden muß.

Crimmitschau. Am Montag starb nach längerer Krankheit Herr Kommerzienrath Cesar Kürzel in seinem 75. Lebensjahre. Mit ihm ist einer unserer ältesten hiesigen Industriellen aus dem Leben geschieden. Sein Fabrikwesen wurde vor Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, welche jetzt „Crimmitschauer Aktiengesellschaft und Färberei“ firmirt.

Rochlitz. Unserer Nachbarfirchsfahrt Seelig ist vergangene Woche eine recht unvorhoffte Freude bescheert worden. Ein ungenannter und zur Zeit noch gänzlich unbekannter edler Weber übersandte durch die Post dem Herrn Pastor Jünker (früher in Leipzig) einen prächtigen silbernen, unten vergoldeten Abendmahlskelch.

Leipzig. Die Preistrichter, die den Auftrag erhalten hatten, die Arbeiten über Reinigung der Schleusenwässer zu prüfen, haben sich nunmehr ihrer Aufgabe entledigt. Den ersten Preis erhielten die Herren Stadtbauinspektor Steuernagel und Ingenieur D. Berger in Köln, die eine gemeinsame Lösung der Frage versucht haben. Mit dem zweiten Preise wurde eine Arbeit des Herrn Regierungsbaumeisters Georg Max Krause in Leipzig bedacht, während Herr Ingenieur Briz in Wiesbaden den dritten Preis bekam. Öffentlich ermittelte die Vorschläge eine befriedigende Lösung der Aufgabe. — Die freisinnige Partei hat gestern einen Bezirksrat hier abgehalten, um ein von der Parteileitung in Berlin entworfenes Statut zu beraten. Die Versammlung beschloß, Leipzig in Zukunft zum Mittelpunkt der sächsischen Reichstagswahlkreise 11, 12, 13 und 14 und des preussischen Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld zu betrocknen. Für jeden der Kreise wurden Vertrauensmänner gewählt;

war für Oshag-Wurzen, was das nicht möglich, weil der Kreis nicht vertreten war.

Gera. Bei dem letzten furchtbaren Sturm wurde in der Journierschneidmühle bei Luda ein Stück Dach heruntergerissen und durch dasselbe die Schwiegermutter des Besitzers erschlagen. Letzterer erlitt ebenfalls eine Verletzung.

**Vermischtes.**

Eine entsetzliche Bluttat ist am Freitag Mittag in dem Dorfe Kemig bei Stettin verübt worden. Der dem Trunk ergebene Schuhmacher Franz geriet mit seiner Ehefrau in Streit, der in rohe Thätlichkeiten ausartete. Der Trunkene nahm schließlich eine Flasche, schlug damit auf sein acht Monate altes Kind ein und tötete es. Sodann ergriff er ein Beil und verfehlte der Frau mehrere wichtige Stöße über den Kopf, so daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und die Schwerverletzte bewußtlos zusammenbrach. Mit fast unglaublichem Gleichmuth schickte sodann der Mörder seine vierjährige Tochter zur Tante und ließ dieser sagen, daß er seine Frau todtgeschlagen habe. Dann nahm er mehrere Bettstücke und verließ die Wohnung. Die Betten verkaufte er für einen geringen Betrag, den er zum größten Theile in einem Schanklokal in Unterbrebow vertrank. Dort wurde der Unheld am Nachmittag von Gendarmen verhaftet. Die tödtlich verletzte Frau, die als man sie auffand, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, ist gestorben.

Schwere Verletzung durch eine Explosion. Aus Aglou, 5. ds. Mts., wird berichtet: Heute Morgen ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher ein Menschenleben kosten dürfte. Der Provisor der Apotheke „zum weißen Engel“, Herr Sartori, hatte im Laboratorium Doppelcol auf den Herd gestellt; eine leicht entzündliche Masse. Der sonst sehr verlässliche Mann begab sich auf einige Augenblicke aus dem Laboratorium. Als er zurückkehrte, bemerkte er, daß die Masse im Begriffe stand, überzukochen. Er stürzte hinzu, um den Topf zurückzuziehen. In diesem Augenblicke erfolgte die Explosion. Herr Sartori war im Nu von einer flammenden Masse bedeckt. Vor Schreck fast besinnungslos rannte er in das neben dem Laboratorium befindliche Magazin, wo eine große Menge leichtentzündlicher Stoffe, besonders Benzin, Schwefelkohlenstoff, Alkohol etc., aufbewahrt werden. In diesem kritischen Augenblicke erschien der Eigentümer der Apotheke, Herr Janderka, welchem es gelang, die Flammen am Körper des Unglücklichen zu ersticken und dann mit Hilfe einiger Angestellten das Feuer im Laboratorium zu löschen. Herr Sartori wurde sehr schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft.

**Marktberichte.**

Nieja, 14. Februar. Butter 1 Kilo Mt. 2.20 bis 3.00. Käse per Schd. Mt. 2. bis 3. —. Eier per Schd. Mt. 3.30 bis 3.60. Kartoffeln per Cir. Mt. 2.70 bis 3. —. Krauthäupter per Schd. 7 bis 20 Pfg. Rapsel per 5 Liter 50 bis 70 Pfg. Währen per Gehbid 5 Pfg. Zwiebeln per 5 Htr. Mt. 1. —. Leipzig, 13. Febr. (Wradustenderte.) Weizen loco Mt. 130 — 144. fremder Mt. 150 — 155, matt. Roggen loco Mt. —, fremder Mt. 120 — 125, matt. Spiritus loco Mt. —, 70er loco Mt. 31.80. 50er loco Mt. 31.50. Rübsöl loco Mt. 45.75 flau. Oker loco Mt. —.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

von 14. Februar 1894. † Dresden. Das heute früh 1/2 8 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Se. Majestät der König haben gut gefastet und macht die gestern berichtete Besserung weitere Fortschritte. R. Dresden, 14. Februar. Das heute Vormittag vom Schöffengerichte verkündete Urtheil in dem bekannten

Prozeß der beiden Redakteure Dr. Eiman und Dr. Kobari wegen gegenseitiger öffentlicher Beleidigung lautet für Dr. Kobari auf 300 M. Geldstrafe ev. 60 Tage Gefängnis und für Dr. Eiman auf 250 M. Geldstrafe ev. 50 Tage Gefängnis. Von den Parteien hat ferner Dr. Eiman 1/2, Dr. Kobari 1/2 der Prozeßkosten zu tragen.

† Berlin. Der Herausgeber des Anarchistenblattes „Sozialist“, Namens Werner, der am 10. Februar zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden war und gegen den noch eine Anklage schwebt, soll nach dem Auslande entflohen sein.

† Berlin. Die von der „Voss. Ztg.“ auszugsweise veröffentlichte Denkschrift zum deutsch-russischen Handelsvertrage weist die großen Schädigungen nach, welche die deutsche Industrie, der Handel und die Agherei durch die einseitigen Zollmaßnahmen Russlands, sowie durch den Zollkrieg erlitten haben und hebt das lebhafteste Verlangen des deutschen Handels und der Industrie nach Beseitigung des Zollkrieges hervor. Unter dem Vorwande berufener Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels seien die Momente „für“ und „wider“ pflichtmäßig geprüft und der Vertrag einbart worden, durch den Russland nicht bloß die anderen Staaten eingeräumten Tarifermäßigungen, sondern auch erheblich weitergehende von den Interessenten als werthvoll erkannte Bergünstigungen zugestehen. — Grober Unfug ist am Montag Nachmittag um 1 1/2 Uhr vor dem Hause Gütshinerstraße 58 durch eine unbekannt gebliebene Person verübt worden. Der Kaufmann Blank aus demselben Hause stand um diese Zeit vor seinem Laden, als sich auf dem Bürgersteige eine Patrone entlad, die außer der Zündmasse Glasplitter enthalten haben muß. Betroffen wurde Niemand, dagegen verbreitete der Knall, dessen Ursprung man nicht gleich konnte, großen Schrecken. Wer die Patrone geworfen oder an jenen Ort gelegt hat, ist bis jetzt nicht festzustellen gewesen, ebensowenig ist die Zündmasse bekannt. Der Kaufmann Blank hob die Hülse auf und übergab sie später einem Schutzmann des zuständigen 42. Polizeivertreibers.

† Guxhagen. Die Mannschaft des gestrandeten bänischen Schooners „Ulida“ wurde gestern durch ein Rettungsboot hier gelandet; ein Schiffsjunge ist gestorben. Die Mannschaft der gestrandeten englischen Bark „Kate Simcoe“ wurde wohlbehalten durch den Schlepper „Goliath“ gelandet. Es wird berichtet, die Ladung der beiden Schiffe zu bergen.

† Paris. Der Urheber der im Café des Terminus-Hotel erfolgten Explosion gelang vor dem Untersuchungsrichter, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, verwurte jedoch hartnäckig, seine Identität einzugestehen. Er wurde nach einem zweistündigen Verhör, bei welchem er sich sehr herausfordernd benahm, nach dem Gefängnis Mt. 133 gebracht. Es wird behauptet, der Attentäter komme aus England und gehöre, wie aus gewissen Merkmalen und seiner Sachverhältnisse hervorgehe, nicht dem Arbeiterstande an. Der Sachverständige Girard erklärte, die Konstruktionsart, aus welcher die Bombe angefertigt war, sei englischen Ursprungs. Der Zustand der Verwundeten, auch der Schwerverwundeten, ist nicht gefährdend.

† Paris. In parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Anzahl Deputirter beabsichtige einen Antrag, betreffend die Geheimhaltung der Verhandlungen bei Anarchistenprozessen, einzubringen, da die Oeffentlichkeit eine gefährliche Reflektio bilde.

**Wasserstände.**

Station	Mosan			Eger			Elbe			
	Wasser	Strag	Wasser	Wasser	Strag	Wasser	Wasser	Strag		
13	-40	fest	+68	+151	+120	+115	+96	+74	-25	+19
14	+30	+140	+38	+130	+94	+116	+116	+100	+16	+50

**N. Meße, Baugeschäft, Nieja, Hauptstraße.**

An- und Verkauf von Wertpapieren.				Börsen-Bericht des Niejaer Tagesblattes.				Coupon-Einlösung. Wechselkurs.					
Dresden, 14. Februar. 1894. — Tendenz:				Dresden, 14. Februar. 1894. — Tendenz:				Dresden, 14. Februar. 1894. — Tendenz:					
Deutsche Fonds.	%	Cours	Edsch.-Schlei.	Defferr.	Silber	Gold	Rombarden	%	Cours	Edsch.-B. Dampfsh.	Stn.	J.-Z.	Cours
Reichsanleihe	4	107.60	111 1/2	do.	do.	do.	do.	3	182.25	Chemniger Pap.	17	April	227 1/2
do.	3 1/2	101.70	100 1/2	do.	do.	do.	do.	4	102.50	Peniger Pat.-Pap.	8 1/2	Juli	119 1/2
do.	3	86.60	102 1/2	Ungar.	do.	do.	do.	5	—	Schmper Pap.	—	April	99.25 1/2
Preuss. Consols	4	107.60	97.50	Ruman.	amort.	do.	do.	—	—	Chemniger Wert. u.	—	—	—
do.	3 1/2	101.70	102.75	Serb.	1884 er Rte.	do.	do.	—	—	W. (Zimmermann)	1 1/2	Juli	111.10 1/2
do.	3	86.50	100.50	Zürcher	1878	do.	do.	—	—	Germania (Schwalbe)	—	Jan.	108.90 1/2
Edsch. Anleihe 55er	3	93.25	—	—	—	—	—	—	—	Weshtahl, Berelnigte	2 1/2	Juli	—
do.	3 1/2	100.80	—	—	—	—	—	—	—	Or.-Palm u. Chem.	4 1/2	Juli	106 1/2
do.	3	86.50	—	—	—	—	—	—	—	Lantshammer conu.	9	—	190.50 1/2
Edsch. Anleihe 50er	3 1/2	93.25	—	—	—	—	—	—	—	Sächs. Wäpshalt	7	—	147.75 1/2
do.	3 1/2	100.70	—	—	—	—	—	—	—	Edsch. Wäpshalt	11	—	192 1/2
Edsch. Rente	4	—	—	—	—	—	—	—	—	Chemnig. Akt.-Spinn.	5	Jan.	153 1/2
do. 3, 1000, 500	3	86.90	—	—	—	—	—	—	—	Freibr.-Ang.-Giltte	5	April	108.50 1/2
do.	3	87.5 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Edsch. Randrente	3 1/2	96.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	3 1/2	96.90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Edsch. Landesrent.	3 1/2	95.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	3 1/2	95.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	1500	4	103.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	300	4	103.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipz.-Dresd.-E.	4	102.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Geheime.

**Ein junger Dachshund,** ohne Halsband, auf den Namen Dedel hörend, hat sich **Dienstag Abend** in Nieja verlaufen. Abzugeben Schickhaus Strehla. Schubert.  
**Ein junger, solider Mann** wird auswärts zu schriftlich. Arbeit auf Comptoir gesucht. Offerten unter O. H. 723 an die Expedition d. Bl.

**Ein dunkelgrüner, welcher Out** ist verloren gegangen. Abzugeben **Kastanienstrasse 51**, im Laden.  
Zum Mitbewohnen eines **möblir. Zimmers** ein junger, anständiger Mann sofort gesucht. **Kaiser-Wilhelmplatz Nr. 5, 1. Et.**  
Zum 1. März wird ein **ordentliches Mädchen** bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Zu melden bei **Frau Salinger**.

**Gärtner-Verhling** sucht Aufnahme unter günstigen Bedingungen per Oftern in der Prinzl. Schloßgärtnerei zu **Zahnshausen** bei Nieja. \* Eissenbeiss, Gädrtner.  
**Einen Verhling** sucht **Karl Jünger**, Fleischstr., Köderau.

Ein **Sohn rechtschaffener Eltern**, welcher Oftern die Schule verläßt und Laß hat: **Barbier und Friseur** zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Max Sternkopf, Köderau**.  
**Für Gärtner!** Starke eichne Rässer 600 bis 800 Liter enth. billig bei \* Felix Weidenbach.

**Doering's Seife mit der Eule** ist weitaus die mildeste und beste aller Toiletteseifen und muß auch, weil sie doppelt so lange ausreicht wie die üblichen, wirklich billig genannt werden. Der Doering's Seife mit der Eule kauft, kauft wirklich gut. Erhältlich in Riesa bei **C. Varrick**; **V. Blumenstein**; **A. B. Hennicke**; **P. Holz**; **P. Roschel**; **J. Z. Witsche**; **Aug. Räfte**; **Carl Schneider**, vorm. **O. Lademann**; **Ernst Schäfer**; **Gebr. Thieme Nachf.**; **E. Wäner**; **Herm. Müller**; **H. Herbst**; **J. W. Kühne**; **J. Anbelt**; **C. Neugebauer**, Schloßstraße; **Franz Heinisch**; **Nor. Damm**; **H. Schulle**, Schützenstr.; in Rähnitz bei **J. W. Jobst**; **J. G. Wildner**; in Leutewitz bei **Lorenz Dwe.**; in Neu-Weida bei **J. Zähne**; in Gröba bei **A. Vietzsch**; **Th. Zimmer**.

Preis 40 Pfg.

**10-12,000 Mt.**  
per 15. März oder 1. April c. sind gegen sichere Hypothek auszuliehen durch **H. Wesse**, Bankgeschäft.

**Ein Hausgrundstück** in der Nähe von Riesa mit schönem Garten, passend für einen Stellmacher steht zu verkaufen. Anzahlung 2000 Mark. Auskunft erteilt **E. Steinbach** in Riesa, Schulstr.

Für mein **Colonialwaren-Geschäft** suche per Ostern einen **Sohn achtbarer Eltern als Lehrling**. Offerten unter **K. S. 100** in die Expedition d. Bl.

**Pianoforte**, tausch, gebraucht, sofort billig zu verkaufen. **Wilhelmplatz**, Anker-Neubau, 1. Et. r.

**Eine Parthie** **Reichsel- und Handkippwagen**, circa 1/2 cbm Rauminhalt zu Erd- pp. Transport geeignet, resp. auch als Ackergeräthwagen zu gebrauchen, sowie mehrere **Kummete**, **Geschirre** und **1 Fackelwagen** sind preiswerth zu verkaufen im Vaugeoischäft von **M. Os. Helm**, Riesa.

**Suche einige tausend Centner Speise- und Futter-Kartoffeln.**  
**Gustav Richter**, Kartoffelhändler in **Sornzig** bei Mügeln-Oschag.

**6 Str. gutes Heu** sind zu verkaufen **Mehltheuer Nr. 15 c.**  
Ein älterer, thät. solider Landwirt, welcher ein Stadtgut, 36 Acker, guter Pflanze übernehmen will, sucht

**behufs ehelicher Verbindung**, mit einf. gebild. Mädchen im reiferen Alter, welches Lust zum Beruf hat, bekannt zu werden. Etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit zugesichert. Werthe Offerten sub. **M. H. 50 postl. Meissen**, erbeten.

Ein neuer großer **Transport vorzügl. Pferde**, worunter ca. 20 Paar gut eingefahrene, vornehme Gespanne, in allen Stärken und Farben, **Reits**, sowie **Arbeitspferde**, treffen Montag, den 19. Februar 1894 in **Nossen** ein, wo selbige bis Mittwoch, den 21. Februar zu billigen Preisen zum Verkauf stehen.  
**W. Heinze jun.**, Nossen.

**Spielfarten** von den Vereinigt. Fabr. d. Straßd. Act.-Gesellschaft, empfiehlt in nur bester Qualität bei billigsten Preisen **Ferd. Bergmann**.

**Man hustet** nicht mehr bei dem Gebrauch von **Walthers Eucalyptusbonsbons**. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst. In Packeten à 25 und 50 Pfg. Zu haben in **Riesa** b. Herrn **Moritz Damm**.

**Hotel Wettiner Hof.**  
Sonntag, den 18. Februar  
**grosses humoristisches Extra-Militär-Concert**, vom Trompetencorps der 1. Artillerie.  
Aufvielseitigen Wunsch kommt das **Fastnachtsprogramm zur Ausführung**  
oder: **Wer nicht lachen will, der muß.**  
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herren **P. Blumenstein**, **A. B. Hennicke** und im **Hotel**.  
Nach dem Concert folgt **Ball**.  
Ergebenst laden ein **A. B. Hennicke** und im **Hotel**.  
Anfang **7 Uhr**.  
**C. Günther**, **H. Herrmann**.

**Heinrichs Restaurant.**  
Dienstag, den 18. Febr. laden zu unserem diesjährigen **Karpfenschmaus** ganz ergebenst ein **Ernst Heinrich** und Frau.

**Gulitz'sches Kalkwerk zu Zschonau bei Ostrau i. S.**  
liefert wieder **frischgebrannten Kalk**  
und empfiehlt sich bei Bedarf zur geeigneten Berücksichtigung.  
**F. Zschörper**, Geschäftsführer.

**Dr. Kadner's Sanatorium**  
Niederlössnitz b. Dresden. Besitzer **Dr. Kadner** u. **Dr. Greif**.  
Diäteten für Fettucht, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, **Massage**, allgemeine und örtliche, letztere nach **Thure Brandt** für Frauenkrankheiten u. **Wasserbehandlung**, **Gymnastik**, **Electricität**. Comfortables Haus, Familienleben. 20 Patienten, Centralheizung.

**Brillen und Klemmer**, Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt **Richard Nathan**, Mechaniker und Optiker. — Keratisch empfohlen. —

**Blaudruck**, gefärbte und gedruckte Leinwand, fertige Schürzen etc. empfiehlt in großer Auswahl die **Kärdelei von Wihl. Jäger**.

**Dankagung.**  
Von den furchtbaren Schmerzen, die mir ein langjähriges Gichtleiden bereitete, das außerdem noch Wahnung meiner Glieder zur Folge hatte, wurde ich in kurzer Zeit durch den **praktischen homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** vollständig geheilt.  
Indem ich hiermit genanntem Herrn Doctor öffentlich meinen Dank sage, bemerke ich noch, daß ich alle andere Hilfe vergeblich in Anspruch nahm.  
**Gewelsberg**, im Dez. 1891.  
**Reich Dahn**.

**Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**, welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in **Pol. à 25 Pfg.** bei **A. B. Hennicke**, **Riesa**, **Paul Koschel**, **Riesa**, **A. Donath**, **Glaubitz**.

**Bernh. Knauth's** echtes **Arnika-Haaröl** mit geleglich geschäftem Eitert in **Riesa** allein echt bei **A. B. Hennicke** und **Paul Koschel**.

**Frostseife** beseitigt alle Frostschäden sofort und dauernd. Niederlage bei **Ottomar Varrick**.  
Zur Anfertigung von **Damen- und Kindergarderobe** empfiehlt sich **P. Sauer**, Hauptstraße 73.

Garantiert reine chemisch analysierte **Medicinal-Ungar-Weine** direkt bezogen vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein**, **Erdö-Bénye b. Tokay** (sämtliche Weine dieser Firma stehen unter permanenter Controlle amtlicher Chemiker) empfiehlt zu **billigen Engrospreisen** **Felix Weidenbach**, **Riesa**.

**Blut- und Messina-Apfelsinen**, Pfund von 18 Pfg. an empfiehlt **Ernst Schäfer**.

**Senfgurken**, Pfd. 20 Pfg. empfiehlt **Ernst Schäfer**.

**Büchlinge**, Kilo 80 Pfg., 6 Stück 10 Pfg. empfiehlt **Ernst Schäfer**.

**Frish eingetroffen! Gefrorene Nordkap-Schellfische**, geruchlos und wie Süßwasserfische schmeckend, nach Professor Dr. von Gleissen in München und anderen medicinischen Autoritäten in Berlin und Wien, das **billigste und nahrhafteste Volksernährungsmittel**, empfiehlt per Pfund 25 Pfg. **Ernst Schäfer**, **Albertplatz**.

**Zur Saat offerire Sächsischen Gelbhafer, Noë Sommerweizen**, 100 Kilo 22 Mt., 1000 Kilo 200 Mt., 100 Kilo 19 Mt., 1000 Kilo 180 Mt., in berechneten Säden per Nachnahme ab **Station Mügeln** bei **Oschag**. **Mittag**, Rittergut **Schweta** bei **Mügel** (Bezirk **Leipzig**).

**Neu! Cigaretten Neu! ohne Papier!** Einlage u. Deckblatt türk. Tabak. **Alleinverkauf: Cigaretten-Special-Geschäft Oscar Steinhart**, **Neu! neb. Hotel Münda! Neu!** **Arztlich empfohlen!**

**Brillen und Klemmer von Aluminium** mit besten **Rathenower Gläsern**, à 4 Mt. 50 Pfg. empfiehlt **Otto Hommel**.

Gut assortirtes Lager in **Stab- und Handeisen, Schwarz-, Zink- und Weißblechen, I Trägern, Kurzwaren etc. etc.** Billigste Preise. **Müller & Günther**, vorm. **J. Z. Thieme**, **Riesa**.

**Poll-Seringe** Schodpreis Mt. 2,75 im Einzel 4-7 Pfg. per Stück empfiehlt **Ferd. Bergmann**.

**Abgeschälte Citronen**, Stück 3 und 4 Pfg., empfiehlt die **Conditorei C. Wolf**.

**Feinste Kieler Sprotten** empfing **Felix Weidenbach**.

**Schöne saftige Tafel-Beinetten**, ganz tiefdunkle **Blut-Apfelsinen**, dünnschalig, empfing **Felix Weidenbach**.

**Pa. Astrachaner Caviar**, Best. **Delar-Caviar**, fein rein schmeckend empfiehlt **Felix Weidenbach**.

**Bier!** Freitag früh wird in der **Brauerei Gröba** **Braunbier** gefüllt.

**Gasthof Stöfzig**, Sonntag, den 18. Februar ladet zum **Karpfenschmaus u. Ball** freundlichst ein **R. Rosky**. **Dienstboten haben keinen Zutritt.**

**Naumann's Restauration**, Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest**. Es ladet freundlichst ein **Julius Naumann**.

**Siebert's Restauration**, Nächsten **Freitag** **Schlachtfest**.

**Restauration zur Elbtterasse**, Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest**, Vorm. **Messfleisch**, Abends **Colletschüsselchen**, **Schweinsködel** mit **Milch**. Ergebenst **H. A. Wreitschneider**.

**Restaurant Bergkeller**, Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Messfleisch**. Ergebenst **Rob. Rohn**.

**Handwerker-Verein**, **Generalversammlung**, Freitag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr im **Vereinslokal**. Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung. 3) Vorstandswahl. 4) Ergänzungswahl der auszuscheidenden Ausschussmitglieder. 5) Vereinsangelegenheiten. 6) Fragelasten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten, und auf § 27 der Statuten wird aufmerksam gemacht. **Der Vorstand**.

**F. R.** **Donnerstag**, den 15. Februar **Versammlung im goldenen Löwen**, Morgen **Donnerstag**, den 15. Febr. Nachm. 4 Uhr **Monatsversammlung** bei **Col. Jul. Naumann**. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **der Vorstand**.

**Saison-Theater in Riesa**, **Hôtel Höpfer**, **Donnerstag**, den 15. Febr. Abends 8 Uhr **Benefiz** für **Frau Minna Korb** und **Herrn Robert Biener**: **Joseph in Egypten**. Großes biblisches Gemälde in 6 Vorgängen, nebst einem Vorspiel in 2 Vorgängen genannt: **Jacob und seine Söhne**, oder: **Der Verkauf des Bruders**. Nach den biblischen Erzählungen v. **Herrmann Vito**. Ergebenste Einladung mahnen die **Beneficentien**. **Siehezu eine Beilage**.

**Sterilisirte (feinfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.**

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Dem Vernehmen nach wird der Kaiser, welcher am 20. Februar Mittags in Wittenberge eintrifft, unmittelbar vorher dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch abstatten. Ob damit auch der geplante Besuch beim Fürsten Bismarck verbunden sein wird, ist noch nicht bekannt. Auf die Einladung, dem im August in Halle a. S. stattfindenden Universitäts-Jubiläum beizuwohnen, hat der Kaiser eine zusage Antwort für den Fall erteilt, daß seine Zeiteinteilung im Monat August die persönliche Anwesenheit gestattet. In anderem Falle wird er sich bei dem Besuche vertreten lassen.

Die „Patrie“ veröffentlicht einen Bericht über den Besuch, den einer ihrer Redakteure den in Glog gefangenen französischen Espionen abgestattet hat. Der Besuch erfolgte mit Erlaubnis der Gloger Kommandantur. Die Gefangenen äußerten sich höchst befriedigt über die Höflichkeit des kommmandierenden Generals und der Offiziere. Delgado betreibt Geometrie, Degoux schreibt einen Roman über Tahiti. Ob es gefangenen Deutschen in Frankreich auch so befriedigend ergehen würde?

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages, daß eine Beurteilung des Inhalts der Schriftstücke zunächst den Interessenten zu überlassen sein werde, freilich werde sie kaum praktischen Wert haben, denn ändern könne der Reichstag an dem Vertrage nichts, und daß er ihn auf Grund des Widerpruchs betroffener Kreise ablehnen sollte, muß nach Lage der Dinge als ausgeschlossen gelten, da von voller Entscheidungsfreiheit faktisch nicht wohl mehr die Rede sein könne. In der leitenden Centrumspreffe findet der Vertrag fortgesetzt sehr abfällige Beurteilung. Die „Köln. Volksztg.“ sagt, es stehe fest, daß dieser Vertrag für uns nicht so günstig ist, wie der mit Oesterreich. „Wir haben den Russen dasselbe gewährt, wie den Oesterreichern, sie aber haben uns erheblich weniger gewährt, als die Oesterreicher, und die russischen Valutaverhältnisse machen den Vertrag für unsern Nachbarstaat doppelt günstig, für uns doppelt zweifelhaft. Ganz gewiß bedarf also der Vertrag einer sorgfältigen Prüfung, und der Jubel über einen „Triumph“ der deutschen Politik erscheint im höchsten Grade lächerlich. Darum weisen wir auch die Begründung, als ob der Vertrag aus politischen Gründen angenommen werden müsse, von vornherein ab. Die Kräfte sind vermehrt, damit wir den Russen gewachsen seien, und nun sollen wir den Handelsvertrag schließen, um die Russen friedlich zu stimmen? Wofür haben wir denn das mächtige Deutsche Reich? Unter dem alten deutschen Bunde hatten wir so etwas nicht nötig. Russlands Basallen wollen wir nicht sein und uns Friedensbedingungen — auch in Gestalt eines Handelsvertrages — von ihm nicht vorschreiben lassen. Meint man aber, daß der Abschluß des Handelsvertrages den Frieden erhalten wird, so muß im Falle seiner Annahme auf eine Ermäßigung der Meereszölle hingewirkt werden; denn die Lasten sind kaum erschwänglich und erscheinen, wenn der Frieden doch gesichert ist, in dieser Höhe überflüssig. Um das Gesagte zusammenzufassen, meinen wir, daß die Gründe für und gegen den Vertrag noch einer besonderen Prüfung bedürfen, da die Vortheile unserer Industrie erst klarer, als bis jetzt geschehen, zusammenzufassen sind. Für besonders günstig halten wir aber den Vertrag nicht, ja wir glauben, daß von uns weniger erreicht ist, als in allen bisherigen Handelsverträgen. Ein durchschlagender Grund für die Ablehnung kann das indessen nicht sein, da der gegenwärtige Zollkrieg unsere östlichen Landesteile und unsere Industrie erheblich schädigt. Trotzdem der Vertrag auf uns keinen guten Eindruck macht, sind diese Vortheile und Nachteile mit richtiger Unparteilichkeit gegen einander abzuwägen.“

Vom Reichstag. Der gestrige vierte Tag der Beratung des Posthaushalts im Reichstage galt den Gehaltsaufbesserungswünschen der verschiedenen Postbeamten. Für die Postassistenten, die Postverwalter, die Telegraphistinnen, die Briefträger u. s. w. wurden von den verschiedensten Rednern „warme Köpfe“ geboten, und der Direktor im Reichspostamt, Fischer, redete sich selber heiser mit allen den Ermahnungen, die er in unermüdlichem Eifer den beschwerdeführenden Abgeordneten gab. Die Hauptpacht aller Verbesserungswünsche hatten natürlich die Sozialdemokraten übernommen, von denen insbesondere der Abg. Schönlanf so heftig und heftig die Postverwaltung angriff, daß Direktor Fischer endlich auf eine Entgegnung verzißte. Herr Schönlanf ist nach der „T. R.“ eine der merkwürdigsten Figuren des Reichstages. Von Beruf Gelehrter, Nationalökonom von Namen und an Jahren auch nicht mehr der Jüngste, hat sein Auftreten doch etwas entschieden Gaminhaftes an sich. Der neue Abgeordnete für Breslau ist von quecksilberner Beweglichkeit und begnügt sich nur selten damit, seine oft mit Gift getränkten Pfeile von seinem Gegner direkt zu Leibe gehen. Und so springt er schon nach den ersten Sätzen, die er unter ewigem Hin- und Herwiegen von seinem Plaque aus gesprochen, auf den Gang und beginnt nun eine Art Sturmangriff gegen die Regierungsvorredner, denen er seine Angriffe mit jenem verblissenen Behagen entgegenzuleudert, das der Untersuchungsrichter gegen den endlich überführten Verbrecher empfinden mag. Es ist eine eigentümliche Mischung von Agitatorenstolz und Stubengelehrsamkeit, die die Reden dieses sozialdemokratischen Draufgängers auszeichnen, das Ganze getragen von einer Verbissenheit, die man in solcher

Güte nur bei lange ihrer freien Meinungsäußerung betrauten kleinen Kreisen und bei — oft eingesperrten sozialdemokratischen Redakteuren findet. Zur letzteren Gattung gehört Herr Schönlanf. — Nachdem der Regierung vom ihrem Haushalte noch 70000 M. für einen Postbau in Westfalen abgestrichen worden, kam es zu schon vorerwähnter Stunde zu einem sehr erregten Kampfe zwischen den Freisinnigen und dem Reichspostmeister wegen der Ausgabe für die Kolonialpost, die schließlich in einen über, ermüdenden Zapfenstreit ausartete.

**Serbien.** Die neueste Phase in der an Ueberzählungen so reichen Entwicklung der Dinge in Serbien ist das Auftreten der Königin Natalie als Kronzeugin gegen ihren Gemahl, den Erzherzog Milan. Das „V. T.“ erhält aus Belgrad über diese unvorhergesehene Wendung folgenden Telegramm: „Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Briefes der Königin Natalie an König Alexander, worin sie in rührenden Worten mütterlicher Sorgfalt vor Milans Rathschlägen warnt. Es verlautet, Rußland empfehle im dringenden Interesse der Dynastie Odenowitsch die Abreise Milans und die Aussöhnung mit den Radikalen.“ — Die Warnung Nataliens, der man wohl die Sachkenntnis nicht absprechen kann, überrascht weniger durch ihren Inhalt, als durch die Umstände, unter denen sie erfolgte. Es ist bekannt, daß es noch vor kurzem hieß, Natalie werde gleich Milan zum Schutze des bedrohten Sohnes herbeieilen, so daß man eine Zeit lang fast ständlich ihrer Ankunft in Belgrad entgegen sah. Zwischen damals und jetzt müssen sich also wieder Dinge hinter den Kulissen abgespielt haben, welche ein Zusammengehen Milans und Nataliens hintertrieben haben. Ob auch bei dieser Intrigue Rußland die Hand im Spiele gehabt hat? Jedenfalls weiß die Königin augenblicklich auf russischem Boden, nämlich auf den Gütern ihres Vaters in der Nähe von Odessa. Für Vermuthungen ist daher ein weiter Spielraum geöffnet.

**Amerika.** Die Stadt Chicago leidet immer mehr unter den Nothwehen der Weltausstellung. 175 000 Menschen liegen auf der Straße. Darunter sind alle Stände vertreten. Leute mit Lederschuhen und Cylindern müssen als gemeine Arbeiter an den Abzugskanälen arbeiten, nur um ihr Leben zu fristen. Die Zahl der Verbrecher wächst naturgemäß gewaltig. Wer etwas besitzt, geht Nachts in etwas unsicheren Gegenden nicht auf dem Fußsteig, sondern in der Mitte der Straße mit einem Revolver in der rechten Rocktasche. Die städtischen Behörden treiben jetzt, dem „Washington Star“ zufolge, die Arbeitslosen aus der Stadt, mag aus ihnen werden, was da wolle.

## Kirchennachrichten für Niesau und Weida.

**Niesau: Freitag, den 16. Februar, Abends 7 Uhr 1. Passionsgottesdienst: P. Führer.**  
Dom. Reminiscere Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt; früh 8 Uhr Beichte und Privatkommunion: P. Führer.  
**Weida: Dom. Reminiscere Vorm. 10, 6 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.**  
Das Wochenamt vom: 18. bis 24. Februar hat Diac. Burkhardt.

## Kirchennachrichten für Niesau.

**Metanite:** Friedl. Georg Ottomar, F. A. Winter's, Wachsmaier's in N., S. Otto Franz War, C. F. L. Winter's, Wachsmaier's in N., S. Paul Krno, J. R. Schmalzer's, Hammer-arbeiter in N., S. Anna Eija, R. R. Weber's, Handarbeiter in N., T. Franz Ewald, d. H. W. Müller, Dienstmädchen in N., u. S. Frieda Elsa, F. R. Engelmann's, Maurers in N., T. Friedrich Wille, F. W. Krille's, Fabrikarbeiter in N., S. Marie Bertha, R. H. H. Schuber's, Schuhmacher in N., T. Hermann War, R. H. Winter's, Badermeister in N., S.  
**Beerdigte:** Frau Emilie Wilhelmine Müller, geb. Künchert, 6 R., Müller's, + Badermeister in N., Wwe. 69. 6. — Georg Moritz W. R. Fischer's, Baugeschäftsführer in N., S. 5. 11. 27. Emma, C. E. Jäger's, Expedient in N., T. 2. 2. — Selma Hedwig, P. W. Kiebig's, Gutsbes. und Kirchenvorstandsmittglied in P., T. 2. 13. Robert Rudolf, J. W. R. Neuh's, Restaurateur in N., S. 3. 7. 23. Bernhard Hermann, P. E. Wolf's, Schlosser in P., S. — 11. 16. Gustav Walthert, d. H. R. L. Jähnigen, Dienstmädchen, u. S. — 8. 1. Folge: T. W. R. Petermann's, Hammerarbeiter in N., Frau Christiane Sophie Fink, geb. Fischer, F. E. Fink's, Knechtensieder, gewes. Partwärters in N., Wwe. 68. 10. 17.

## Dresdner Börse-Nachrichten

Wittgehell von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.  
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weichweizen, Band 148—150 Braunweizen do. 140—143. Roggen, Sächsischer 120—123, fremder —, neuer, feucht —. Gerste: böhm. und mähr. 164—177, Futtergerste 115—126. Hafer: Sächsischer 150—156, neuer —, (Reinigt Waare über Notz.) Mais pro 1000 Kilogr. netto (Sachsen) 123—128, rumänischer 118—122. Weichweizen pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 140—150. Oelsoorten pro 1000 Kilogr. netto: Winteraps, südl. —, Wintererbsen, neuer —, Rapsöl pro 100 Kilogr.: lange 13,—, runde 12,50, Leinöl pro 100 Kilogr. netto: gepreßt 18,50, zweimal gepreßt 17,—. Malz (ohne Sach) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sach, Dresdner Marken), erstklassige der sächsischen Abgaben: Kaiserkrone 28,50, Weizenmehl 28,—, Weizenmehl 24,—, Badermehl 22,—, Weizenmehl 18,50, Roggenmehl 14,—, Roggenmehl (ohne Sach) 12,—, Weizenmehl (ohne Sach) grobe 9,40, feine 9,40, Roggenmehl (ohne Sach) 10,20.

## Meteorologisches.

Wittgehell von R. Nathan, Optiker.

## Barometerstand

Wittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befindlich schön	760
Schön Wetter	700
Bekanntlich	750
Regen (Wind)	740
Viel Regen	730
Sturm	730

12. Februar  
13. Februar  
14. Februar

Therm. Temp. v. vergangen Nacht 0°  
Temp. von heute früh 8 Uhr + 0,5°  
Höchste Temp. von heute + 2°  
Niedrigste Temp. von heute + 65 %

Nachdruck verboten.

## Von der chinesischen Grenze.

Aus dem Tagebuch eines Verbannten  
Von D. Vitoin.

Unser ganzes Verbrechen bestand darin, daß wir junge Leute uns geheimer Zusammenkünfte schuldig gemacht hatten, wo wir unsere Zustände frei und rückhaltlos besprechen konnten. Geheim natürlich, weil es in Rußland öffentlich nicht möglich ist, in irgend einer Richtung eine aufrichtige Kritik zu üben, selbst dort nicht, wo sie im Interesse des allgemeinen Wohles, ja der Regierung selbst liegen würde. In anderen Ländern hätte man sich um ein Beginnen wie das uniere gar nicht bemüht, in Rußland wurde es als Verchwörung denunziert und behandelt. Da eigentlich nichts Thatächliches gegen uns vorlag, so wurden wir nach längerer Haft als „des Nihilismus verdächtig“ ohne eigentlich Untersuchung, ohne daß man uns vor Gericht stellte, ungehört, ohne daß man ein Urtheil über uns gesprochen hätte, einfach nach Sibirien verschickt.

Vorläufig schleppte man uns von einem Gefängnis in das andere. Es galt erst eine Strafkolonie zu sammeln. In jedem Orte schlossen sich neue Verbrecher oder Unglückliche uns an. Endlich war die nöthige Zahl beisammen, und der große Zug nach Sibirien konnte sich in Bewegung setzen. Unsere Kolonne war, wie wohl jede, eine große Musterkarte aller Völker Rußlands. Männer und Frauen, Kinder und Greise waren in derselben vertheilt, alle Stände, alle Berufsarten und alle Sorten von Verbrechern, sogenannte politische Verbrecher in allen Nuancen, wirkliche Nihilisten, einfach Kompromittirte, solche, die einmal im Unmuth irgend ein scharfes Wort ausgesprochen hatten, und vollkommen Unschuldige, die auf einen Verdacht hin, oder weil sie irgend einer einflussreichen Person mißliebige waren, von der Heimath losgerissen und in die fernsten wilden Urwälder oder unwirthlichen Steppen Sibiriens, gleichsam als Menschenopfer im Interesse Rußlands geworfen wurden, Wälder, Todtschlager, Räuber, Diebe, Sektierer — und endlich auch Bagabunden, die man los werden wollte.

Gleich im Anfange, als wir unsern großen Marsch antraten, fiel mir unter den weiblichen Schicksalsgenossinnen eine junge Frau auf, halb bäurisch gekleidet, welche ihrer Tracht nach und auch nach ihrem Typus zu schließen, aus dem Süden Rußlands zu stammen schien. Es war eine mittelgroße, schlankte Gestalt mit edlen Formen, mit einem hübschen, ausdrucksvollen Kopf, leicht gebräuntem Teint, dunklem Haar und dunklen Augen. Insbesondere war es das Profil, der an die sonnigen Gesichter Italiens mahnende feine Schnitt der Nase, welche dafür sprachen, daß sie ukrainisches oder Kosakenblut in den Adern hatte. Ich fragte sie nicht, wer sie sei, ich sagte ihr auch nicht, wer ich war, aber ich benützte jede Gelegenheit, die sich mir bot, um ihr kleine Dienste, an sich wertlose Aufmerksamkeiten zu erweisen, welche unter diesen Verhältnissen im Werthe stiegen und auf die Unglückliche einen tiefen Eindruck zu machen schienen. Das erste Mal sah sie mich verwundert an und wurde roth, dann dankte sie mir jedes Mal stumm durch einen langen Blick ihrer leuchtenden, seelenvollen Augen.

Nachdem wir Asien erreicht hatten, begann sich der Transport langsam zu vermindern. In jeder Station ließen wir einen Theil der Verurtheilten zurück. Viele wanderten in die Bergwerke; es waren die zu den strengsten Strafen Verurtheilten. Andere blieben in Festungen oder an andern Orten, wo sie im Dienste des Staates irgendwelche Arbeiten zu verrichten hatten, zurück.

Wir, die Verurtheilten, und ein auffallend großes Prozent der Frauen, wir wanderten immer weiter gegen Osten. Man brachte dort, jenseits der letzten russischen Städte und Kolonien, Ansiedler, welche die Urwälder ausrotten, die Steppen urbar machen sollten, Pioniere, wie sie vordem in den Prärien und Wäldern Nordamerica's erst einzelne Farmen gründeten, aus denen mit der Zeit größere Ansiedlungen, Dörfer wurden, die heute volkreiche Städte sind. Ein ähnlicher Prozeß hat sich auch an Rußlands Ostgrenze vollzogen und vollzieht sich weiter unbemerkt von dem civilisirten Europa, das sich um diese Dinge wenig oder gar nicht kümmert.

In der letzten Grenzstadt wurde wieder einmal Halt gemacht und längere Rast gehalten. Ich fand Ge-

legenheit, mich wieder der jungen Frau zu nähern, da ich bereits wiederholt meine Theilnahme bewiesen hatte, und diesmal erfährt ich ihren Namen und ihre Geschichte.

„Sie sind so gütig gegen mich,“ sprach sie, indem sie zu Boden blickte, während sie ihre Hände im Schooß gefaltet hielt, „daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin. Vielleicht werden Sie dann finden, daß ich Ihrer Nachsicht, Ihres Mitleides unwürdig bin. Sie sind ein politischer Verbrecher, während ich schwere Schuld auf mich geladen habe. Mein Name ist Marina Kowalewitsch, ich bin die Tochter eines Priesters und war an einen kleinen Gutsbesitzer in der Nähe von Kiew verheiratet. Ich will Ihnen nicht Dinge erzählen, die Ihnen wahrscheinlich ziemlich gleichgültig sein werden. Genug, mein Mann, den ich aus Liebe nahm, kam in schlechte Gesellschaft und wurde mehr und mehr zum Spieler, zum Trunkenbold, der sein Hab und Gut verschwendete, doch dies Alles hätte ich ihm noch verziehen, ebenso wie seine Mißhandlungen. Doch eines Tages — erfährt ich, daß er eine Andere liebe. Von dieser Stunde an war ich von Haß gegen ihn erfüllt, und als er eines Tages wieder betrunken, seiner Sinne kaum mächtig, nach Hause kam und auf meine Vorwürfe mit Schlägen antwortete, stieß ich ihm ein langes Messer in die Brust. Er blieb auf der Stelle todt. Nun wissen Sie Alles, und Sie wissen auch, wem Sie Ihre Theilnahme zuwenden.“

Ich reichte ihr die Hand. „Jetzt, nachdem ich Ihre Geschichte kenne,“ sagte ich, „kann ich Sie nur um so mehr bedauern. Sie sind in meinen Augen keine Verbrecherin, sondern eine Unglückliche, doppelt unglücklich, weil Ihr Gland Sie zu einer That getrieben hat, welche von der Gesellschaft als Verbrechen angesehen und bestraft wird. Wenn ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann, dann bitte ich in jeder Lage auf mich zu zählen.“

„Ich danke Ihnen,“ sprach sie, und damit endete unsere Unterredung. Einige Tage später wurden wir in dem Hofe des Geringfügigen versammelt, und der Kommandant, ein kleiner, dicker, gutmüthig aussehender Mann mit schlauen lustig blinzelnden Augen kündigte uns an, daß wir an der sibirischen Grenze angesiedelt werden sollten, und daß man uns — um uns das Leben in der Wildniß erträglicher zu machen — so weit der Vorrath an Frauen reiche, paarweise ansiedeln und verheirathen wolle.“

„Natürlich,“ schloß er seine Rede, „hat die hohe Regierung keine Zeit, sich mit derlei Dingen lange aufzuhalten. Wir können Euch hier weder einen Ball geben, noch Zeit lassen zur Kutscherei und Liebesgetändel. Somit gebe ich jedem fünf Minuten Zeit, seine Gefährtin zu wählen. Der erste Trommelwirbel leitet die Wahl ein, bei dem zweiten muß jeder mit sich im Reinen sein. Wer bis dahin nicht gewählt hat, der bekommt eben keine Frau.“

Wir sahen uns erstaunt an. Mancher suchte die Achseln, andere lächelten. Die Situation war wenigstens neu und es fehlte ihr nicht an einem humoristischen Beigeschmack.

Ich war sofort entschlossen. Ich ging auf Marina zu, reichte ihr die Hand und fragte sie, ob sie meine Frau werden wolle. Sie sah wieder wie versteinert da, die Hände gleichsam wie betend im Schooße gefaltet, den Kopf gesenkt. Langsam richtete sie sich auf, sah mich an, lächelte und nickte dann zustimmend.

Als zum zweiten Male der Trommelwirbel erscholl, hatten alle Mädchen und Frauen ihren Gatten gefunden. Eine Stunde später waren wir getraut.

Am nächsten Tage setzten wir, von Kosaken eskortirt, unsere Wanderung fort. Einige Zeit blieben wir noch beisammen, dann zerstreuten wir uns nach den verschiedensten Richtungen. Marina und ich wurden durch ein Kosakenbiquet bis hart an die chinesische Grenze geführt, und hier mitten im Urwald unserem Schicksal überlassen. Man hatte uns für's Erste Waffen und Munition, die nothwendigsten Werkzeuge, einen Pflug, eine Pflüge, einen großen, kräftigen Hund, Saatforn und Lebensmittel für zwei Wochen zurückgelassen. Dann ritten die Kosaken davon, das schwermüthige Lied, das sie sangen, verlang in der Ferne, und wir waren allein in der Wildniß.

Wir waren jedoch auch hier nur geschützt, jedoch in keiner Weise vollständig gesichert. Die Mongolen, stief an der Zahl, machten allerdings eine Zeit lang Halt und unritten das Ufer, um unsere Behausung von Allen Seiten auszu spähen, wodurch wir Zeit gewannen, unsere Flinten und unsern Schießbedarf bereit zu machen. Kaum waren wir mit unsern Verteidigungsanstalten zu Ende, als sich unsere Gegner entschlossen, sich auf ihren kleinen, kräftigen Pferden in den See hineinzuwagen und unser über dem Wasser schwebendes Blockhaus zu stürmen.

Wir warteten nicht, bis sie unsern Holzbau erstiegen hatten. „Kannst Du schießen?“ fragte ich nachmal. „Ja,“ erwiderte Marina. „Wirst Du auch treffen?“ „Ich denke.“ „Dann schieß, aber schone die Pferde und ziele auf die Leute.“

Zwei Schüsse fielen fast zu gleicher Zeit. Marina hatte offenbar eine ruhigere Hand als ich. Der erste der Mongolen, den sie auf das Korn genommen hatte, stürzte nach vorne aus dem Sattel in den See und kam nicht wieder zum Vorschein. Ich fehlte, wahrscheinlich in der ersten Aufregung. Mit dem zweiten Schusse traf ich jedoch gleichfalls meinen Mann. Nachdem Marina noch einen Dritten verwundet hatte, der sein Pferd wendete, und sich mühte, mit demselben das Ufer zu ersteigen, was ihm erst nach geraumer Zeit gelang, durchschwammen die beiden übrig Gebliebenen in einem weiten Bogen den See und verschwanden bald im Dickicht. Sie hatten sich offenbar verrechnet. Hätten sie geahnt, daß wir Flinten und Munition haben und daß sich unsere Waffen noch im besten Zustande befinden, sie hätten wohl den Angriff unterlassen.

Wir blieben ruhig in unserer kleinen Festung bis zum nächsten Morgen. Als wir bis dahin nichts mehr von den Feinden gesehen oder gehört hatten, entschloß ich mich endlich, die Zugbrücke niederzulassen und mit der Flinte im Arm zu rekonoscieren, während Marina den Zugang zu der Brücke bewachte. Die Mongolen waren in der That davongeritten, aber ich war nicht wenig überrascht, als ich zu meiner Freude die beiden Pferde der getödteten Räuber unsern unserer Wohnung ruhig grasend fand. Es gelang uns, nicht ohne Mühe dieselben einzufangen und nun begann eine neue glücklichere Periode für uns. Alles ging jetzt rascher vorwärts.

Gold hatten wir eine größere Strecke ringsum den See ausgerottet, ein hölzernes Blockhaus erbaut, mit Stall und Scheune und dasselbe mit einem mächtigen, zur Verteidigung eingerichteten Wall umgeben, welcher bis an das Ufer des Sees reichte, so daß uns im schlimmsten Falle noch immer der Rückzug in unsern alten Blockbau offen blieb. Langsam bahnten wir uns Wege durch den Wald bis zur Steppe, und dann durch die Steppe bis zur nächsten menschlichen Ansiedelung. Hier hatten sich zwischen den Waldbewohnern und den Kleinbürgern der primitiven armen Steppenstädte ein förmlicher Tauschhandel entwickelt, aus dem auch wir bald mit unsern Früchten, Federn, Vogelbälgen, unserm Honig und unsern Fischen Vorthiel ziehen konnten.

So hatten wir uns nach und nach durch eigene Arbeit zu einem menschenwürdigen Dasein durchgekämpft und ich lebe in der neuen, selbstgeschaffenen Welt, an der Seite meines geliebten Weibes, inmitten einer Schaar unserer Kinder glücklich und zufrieden.

Wir hatten gerade noch Zeit, uns aus dem Walde, wo meine Frau Beeren und Schwämme suchte, während ich auf einen Luchs lauerte, in unsere hölzerne Festung im See zu retten und die Brücke zurückzuziehen. Wir

waren jedoch auch hier nur geschützt, jedoch in keiner Weise vollständig gesichert. Die Mongolen, stief an der Zahl, machten allerdings eine Zeit lang Halt und unritten das Ufer, um unsere Behausung von Allen Seiten auszu spähen, wodurch wir Zeit gewannen, unsere Flinten und unsern Schießbedarf bereit zu machen. Kaum waren wir mit unsern Verteidigungsanstalten zu Ende, als sich unsere Gegner entschlossen, sich auf ihren kleinen, kräftigen Pferden in den See hineinzuwagen und unser über dem Wasser schwebendes Blockhaus zu stürmen.

Wir warteten nicht, bis sie unsern Holzbau erstiegen hatten. „Kannst Du schießen?“ fragte ich nachmal. „Ja,“ erwiderte Marina. „Wirst Du auch treffen?“ „Ich denke.“ „Dann schieß, aber schone die Pferde und ziele auf die Leute.“

Zwei Schüsse fielen fast zu gleicher Zeit. Marina hatte offenbar eine ruhigere Hand als ich. Der erste der Mongolen, den sie auf das Korn genommen hatte, stürzte nach vorne aus dem Sattel in den See und kam nicht wieder zum Vorschein. Ich fehlte, wahrscheinlich in der ersten Aufregung. Mit dem zweiten Schusse traf ich jedoch gleichfalls meinen Mann. Nachdem Marina noch einen Dritten verwundet hatte, der sein Pferd wendete, und sich mühte, mit demselben das Ufer zu ersteigen, was ihm erst nach geraumer Zeit gelang, durchschwammen die beiden übrig Gebliebenen in einem weiten Bogen den See und verschwanden bald im Dickicht. Sie hatten sich offenbar verrechnet. Hätten sie geahnt, daß wir Flinten und Munition haben und daß sich unsere Waffen noch im besten Zustande befinden, sie hätten wohl den Angriff unterlassen.

Wir blieben ruhig in unserer kleinen Festung bis zum nächsten Morgen. Als wir bis dahin nichts mehr von den Feinden gesehen oder gehört hatten, entschloß ich mich endlich, die Zugbrücke niederzulassen und mit der Flinte im Arm zu rekonoscieren, während Marina den Zugang zu der Brücke bewachte. Die Mongolen waren in der That davongeritten, aber ich war nicht wenig überrascht, als ich zu meiner Freude die beiden Pferde der getödteten Räuber unsern unserer Wohnung ruhig grasend fand. Es gelang uns, nicht ohne Mühe dieselben einzufangen und nun begann eine neue glücklichere Periode für uns. Alles ging jetzt rascher vorwärts.

Gold hatten wir eine größere Strecke ringsum den See ausgerottet, ein hölzernes Blockhaus erbaut, mit Stall und Scheune und dasselbe mit einem mächtigen, zur Verteidigung eingerichteten Wall umgeben, welcher bis an das Ufer des Sees reichte, so daß uns im schlimmsten Falle noch immer der Rückzug in unsern alten Blockbau offen blieb. Langsam bahnten wir uns Wege durch den Wald bis zur Steppe, und dann durch die Steppe bis zur nächsten menschlichen Ansiedelung. Hier hatten sich zwischen den Waldbewohnern und den Kleinbürgern der primitiven armen Steppenstädte ein förmlicher Tauschhandel entwickelt, aus dem auch wir bald mit unsern Früchten, Federn, Vogelbälgen, unserm Honig und unsern Fischen Vorthiel ziehen konnten.

So hatten wir uns nach und nach durch eigene Arbeit zu einem menschenwürdigen Dasein durchgekämpft und ich lebe in der neuen, selbstgeschaffenen Welt, an der Seite meines geliebten Weibes, inmitten einer Schaar unserer Kinder glücklich und zufrieden.

### Entlaufen

ein kleiner schwarzer Hund mit gelber Brust, Stevermarkte 2042 Amtsh. Großhain. Abzug den in Poppitz Nr. 32.

Freundliche Schlafstelle, wenn mögl. mit Mittagstisch von einem jungen anständigen Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe, wolle man gest. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Für die Monate März-April wird ein hübsches, möblirtes Logis gesucht, möglichst in der inneren Stadt gelegen. Off. sub. H. B. 188 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fein möblirtes Zimmer und eine erste Halbtageloge sind zu vermieten in Gröba, am Bahnhof Niesja.

Wilh. Zimmer.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort oder später an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Parterre-Wohnung im Hainmanns zu vermieten, Offerten beziehbar Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

Ein Logis im Preis von 150 Mark incl. Wasser zu vermieten, 1 April zu beziehen bei E. Steinbach, Schulstraße 6.

Schöner geräumiger Laden mit Wohnung, event. Keller und Niederlage, Räume, per 1. Juli zu vermieten.

O. Heinemann, Wettinerstr. 7.

Eine schöne Mansarden-Wohnung kann sofort oder später bezogen werden.

H. Anker, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Eine 1. Etage zu vermieten, 1. April zu beziehen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen unter Garantie Pflüge aller Art, als: Tiefkultur-, Universals-, Mehrschär- und Wendepflüge, Drillmaschinen, Dreifach- und Saatkmaschinen.

### Winter & Reichow, Niesja,

Hauptvertreter v. Herrn Rud. Sack, Plagwitz. Ferner: echte „Zagonia“ Drillmaschinen in drei Ausführungen, Patent-„Schlöb“-Düngerstreuer, „Germania“-Saatkmaschinen, sowie alle Maschinen- und Geräthe.

### Winter & Reichow, Hauptvertreter

der Spezialfabrik für Drillmaschinen von W. Siederleben & Co., Vornburg. Neu! Victoria und Simplex Milch-Centrifugen. Neu!

Locomobilen, Dampfdruckmaschinen, Patent-Drehmaschinen für Hand- und Gabelbetrieb, Göpel, Motore, echt Laasche Wiesen- und Acker-Eggen, sowie alle hier nicht angeführten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe unter Garantie.

### Winter & Reichow,

Hauptvertreter der Herren Roben & Co., Lincoln, Engl. Reparatur-Werkstatt. Prospekte gratis.

### Särge

in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig C. Schlegel, Hauptstraße Nr. 83.

### Vorschule für Eisenbahn-Altenberg und andere Bureaubeamte im Erzgebirge.

Einzige Anstalt, die unter Aufsicht der hohen kgl. Generaldirection der R. S. Staatsbahnen steht. Nach offizieller Zulassung werden auch fernerehin Schüler mit gutem Reifezeugniß dieser Anstalt in den königl. Eisenbahndienst eingestellt. — Neuer Kursus (2—3 jährig): 3. April. Internat für alle Schüler. Zehnjährige Erfolge anerkannt vorzüglich. Aufnahme beschränkt. Baldige Anmeldung erforderlich. Prospekte gratis und franko durch Schulleitung und Bürgermeisteramt.

Die kleinere Hälfte der 1. Etage ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. S. Anker, Kaiser-Wilhelm-Platz.

### Zu Strehla a. G.

ist sofort eine schöne Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holzstall und Keller, sowie mit Garten preiswerth zu vermieten. Näheres im Comptoir von C. Teichmann in Strehla a. E.

### Ein kräftiges, ordentliches

### Dienstmädchen

suche für bald B. Hientzsch, Seerhausen.

Ein Stubenmädchen, welches im Plätten und Nähen bewandert ist, sucht sofort oder später Stellung. Zu erfragen in Zeithain Nr. 33.

### Eine kräftige Aufwartung

für den ganzen Tag, bis Ostern, sofort gesucht in d. Herberge zur Heimath, Friedrich-Auguststr.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Großknecht, sowie Mädchen von 15—16 Jahren. Vermittl.-Bureau Bahnhofstraße 20, M. Schade.

Ein Oftermädchen wird zu mieten gesucht vom Gutsbesitzer Tillig in Heyda.

### Ein kräftiges, reinliches

### Oftermädchen

wird zum 1. April zu mieten gesucht. Zu melden Parkstrasse Nr. 1, 1 Tr.